36. Jahrgang. Freitag, 29. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20509. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Landwirthschaftskammern.

Es wird jetzt auch von anderen Seiten bestätigt, daß sich das preußische Staatsministerium in der langen Sitzung, an welche sich so wunderliche Gerüchte knüpften, vorzugsweise mit den Grundzügen zu einem Gesetz über Landwirthschaftskammern beschäftigt hat. Der Stoff bietet bei den großen landschaftlichen Verschiedenheiten mancherlei Schwierigkeiten und erfordert eingehende Untersuchungen und Erörterungen, zu denen auch wir die Anregung geben möchten. Wir haben bereits wiederholt hervorgehoben, daß wir nicht Gegner des Plans wären, daß man aber erst Näheres über die Ausführung wissen müsse, bevor man darüber urtheilen kann, ob das neue Institut für die Landwirthschaft von Nutzen sein könne. Derselben Meinung giebt heute die „Nat.-Lib. Corr.“ Ausdruck.

Da die Angelegenheit schon in der nächsten Session den Landtag beschäftigen soll, wird es von allgemeinem Interesse sein, die Entstehungsgeschichte des Planes und was bisher dafür geschehen ist, sich ins Gedächtniß zu rufen.

Vor zwei Jahren verlangte der sächsische landwirthschaftliche Centralverein an Stelle des bisherigen landwirthschaftlichen Vereinswesens die Zwangs-Organisation von Landwirthschaftskammern mit dem Recht der Besteuerung. Dieser Antrag ist 1891 dem Landesökonomie-Collegium vorgelegt und in einer Commission desselben wesentlich abgeändert worden. Das Landesökonomie-Collegium hat dann in der Session von 1892 die obligatorische Bildung von Landwirthschaftskammern abgelehnt; dagegen mit 18 gegen 8 Stimmen folgenden Beschluß gefaßt:

„Es ist dringend wünschenswerth, daß im Wege der Gesetzgebung die Möglichkeit eröffnet werde, den landwirthschaftlichen Centralvereinen auf ihren Antrag eine Organisation und Zuständigkeit, ähnlich denjenigen der Handelskammern zu verleihen.“

Darnach wären also die bestehenden landwirthschaftlichen Vereine in der Lage, selbst darüber zu entscheiden, ob sie eine Zwangsorganisation an die Stelle der jetzigen freiwilligen Vereinsbildung treten lassen wollen oder nicht. In den Gutachten, welche auf Veranlassung des landwirthschaftlichen Ministers erstattet worden sind, haben von den 16 preußischen Centralvereinen nur wenige den Vorschlag des sächsischen Centralvereins befürwortet und auch von diesen waren erhebliche Vorbehalte gemacht. Die Generalversammlung des ostpreußischen Centralvereins lehnte den sächsischen Antrag einstimmig ab. Von den Kreis- und Zweigvereinen des Centralvereins für Littauen und Masuren nahm nur ein einziger eine abwartende Haltung ein. Auch der Centralverein westpreußischer Landwirthe sprach sich gegen den Antrag aus. Im ostpreußischen Centralverein erklärte Justizrath Reich-Meyken:

„Ich fürchte, wir legen die Axt an unser gutes, schönes Vereinswesen. Wir geben etwas Gutes ab und empfangen wahrscheinlich etwas, das schlechter ist. Mindestens halte ich es für einen Sprung ins Dunkle. Man muß aber, wenn man etwas Gutes hat, dieses nicht fortwerfen und nach einem anderen greifen, sondern man möge diesem Guten die Gelegenheit geben, sich nach seiner Individualität noch höher zu entwickeln. Damit erreicht man mehr, als wenn man einen Umsturz der Verhältnisse herbeiführt.“

In demselben Sinne wurde in dem Centralverein für Littauen und Masuren erklärt:

„Zwangsgenossenschaften würden die Vereine nicht beleben, sondern die freie Vereinsthätigkeit gänzlich lahm legen.“

Bei dieser Sachlage würde ein Gesetz, welches den landwirthschaftlichen Vereinen freie Hand ließe, in der nächsten Zeit meist unausgeführt bleiben. Vielleicht aus diesem Grunde hat der Gedanke einer obligatorischen Vertretung des landwirthschaftlichen Berufs innerhalb des preußischen Staatsministeriums die Oberhand gewonnen. Schon im Oktober d. J. bei der Feier des fünfzigjährigen Jubiläums des sächsischen Centralvereins in Halle erklärte der landwirthschaftliche Minister, Herr v. Heyden, in einer Ansprache:

„Ob es Ihrem Verein in seiner jetzigen Verfassung vergönnt sein wird, nach weiteren 50 Jahren wieder ein derartiges Fest zu feiern, möchte ich bezweifeln. Aus Ihrer eigenen Mitte ist die Anregung hervorgegangen, den Weg zu ebnen, damit Ihr Verein den stetig sich steigernden Ansprüchen entsprechend sich fester organisiren und auf eine gesicherte Basis stellen könne. Die vorbereitenden Schritte hierzu sind im Gange, und ich bin nicht zweifelhaft, daß diese zu einem Sie befriedigenden Resultat führen werden.“

Noch deutlicher hat sich Finanzminister Dr. Miquel in diesen Tagen — nach einem Bericht der „Deutschen Warte“ über die Absichten der Regierung erklärt.

„Die landwirthschaftlichen Vereine, sagte er, setzen sich aus freiwilligen Theilnehmern zusammen und niemand kann behaupten, daß sie wirklich die Landwirthschaft vertreten. Eine organisirte landwirthschaftliche Interessenvertretung muß alle landwirthschaftlichen Kreise umfassen und namentlich eine Vereinigung der Interessen des Groß- und Kleingrundbesitzes herbeiführen. Erst wenn diese Organisation hergestellt sein wird, kann an eine weitere Ausbildung des Agrarrechts gedacht werden. Die Aufgaben desselben können jetzt noch nicht specialisirt werden; u. a. wird die Regelung der landwirthschaftlichen Creditverhältnisse, des Real- sowohl, wie des Personal-Credits eine der wesentlichsten Aufgaben des Agrarrechts sein.“

Wenn die öffentliche Discussion mit Vortheil über den Plan weitergeführt werden soll, so wird es nöthig sein zu erfahren, auf welcher Grundlage die obligatorische Vertretung der Landwirthschaft errichtet werden soll. **Wer wählt, wie ist die gewählte Vertretung geordnet, welche Befugnisse hat dieselbe?** Ueber diese Vorfragen wird hoffentlich bald Näheres verlauten. Erst dann wird man den Nutzen und Werth der geplanten Einrichtung beurtheilen können.

Deutschland.

F. Berlin, 28. Dezbr. Die **Zunahme der südafrikanischen Goldproduction** hat sich im Laufe dieses Jahres nicht nur fortgesetzt, sondern noch gesteigert. Die Ausbeute des Monats November, welche 138 640 Unzen betrug, ist die höchste bisher verzeichnete Monatsproduction. Für die elf Monate Januar bis November d. J. hat damit die Production bereits eine Höhe von 1 332 116 Unzen erreicht, während die Production des ganzen Jahres 1892 sich auf 1 210 000 Unzen stellte. Die großartige Entwickelung dieser Production in den letzten sechs Jahren, d. h. seit der Zeit, daß dieselbe in der Goldproduction der Welt mitzuzählen begann, ist aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich:

Goldproduction Südafrikas

	Menge		Werth		
1888	230 640	Unzen	17,3	Millionen	Mark
1889	377 740	„	27,4	„	„
1890	494 746	„	37,1	„	„
1891	729 220	„	54,7	„	„
1892	1 210 000	„	90,8	„	„
1893 elf Monate	1 332 116	„	99,9	„	„

Für das volle Jahr 1893 wird der Gesammtertrag voraussichtlich nahezu 1 500 000 Unzen im Werthe von 112,5 Millionen Mark erreichen, so daß im Laufe von 6 Jahren eine Steigerung auf mehr als das Sechsfache eingetreten sein wird.

Als im Jahre 1881 die Besorgniß vor dem „Goldmangel“ in der bimetallistischen Agitation eine große Rolle spielte und Fürst Bismarck durch den Finanzminister Scholz das Bild von der „zu kurzen Decke“ im Reichstage vorbringen ließ, war die Goldproduction der Welt in allmählicher Abnahme bis auf 450 Millionen Mark gesunken. Der Rückgang setzte sich noch bis zum Jahre 1883 fort, wo die Production mit 415 Millionen Mark ihren tiefsten Stand erreichte. Seitdem hat sie sich stetig wieder gehoben und wird für das Jahr 1893 von dem Münzmeister der Vereinigten Staaten auf 145 Millionen Doll. oder rund 600 Millionen Mark geschätzt. Im Laufe eines Jahrzehnts wird demnach eine Steigerung um nahezu die Hälfte eingetreten sein, und selbst wenn die Furcht vor einer Goldknappheit im Jahre 1881 begründet gewesen wäre, so würde sie doch heute jede Berechtigung verloren haben. Die Einzelberichte aus vielen Fundorten aller Welttheile lassen vielmehr eine **weitere Zunahme erwarten,** wie auch die Vorräthe an Gold in der Gesammtheit der großen Centralbanken während der letzten Jahre stetig gewachsen sind, unbeschadet der einzelnen Ver-

In Fesseln.

13) Roman von E. Vollbrecht.

Hildegard blieb zurück. Sie öffnete die Balkonthür und trat hinaus. Die Ritzen zwischen den Steinen waren noch mit kleinen Wassertümpeln gefüllt, welche die dem Untergang nahe Sonne aufzusaugen bemüht war. In der Akazie neben der Brüstung sang eine Grasmücke ihr Abendlied. Die Luft trug das Geläute von einem der benachbarten Thürme herüber. — Da überkam sie plötzlich das Gefühl, sie sei nicht allein. Als sie sich umblickte, gewahrte sie Dr. Reinhold, der eben eingetreten war. Beängstigung überfiel sie. Sie wünschte Jettchen sehnlichst herbei. Es ward ihr das Bewußtsein, daß sie dem Rechtsanwalt seit jenem Vormittag nach ihrer Ankunft zum ersten Mal unter vier Augen gegenüber stand. Ihre Verwirung prägte sich auf ihrem Antlitz aus, doch schien er es nicht zu gewahren. Sie war in das Zimmer zurückgetreten und stand neben dem Tischchen mit den Magnolien.

„Jettchen ist nicht hier.“

„Ich weiß es“, entgegnete er unbefangen, „ich suchte Sie, um Ihnen Grüße von Clemens zu überbringen. Er hat heute geschrieben.“

Sie bewegte den Kopf mit einer abwehrenden Miene, welche besagen sollte: „Das ist mir sehr gleichgiltig.“

Doctor Reinhold war einen Schritt näher getreten und lehnte an dem geöffneten Flügel.

„Sie beurtheilen ihn zu hart.“

„Ich hasse ihn. Er hat mich tödtlich beleidigt.“ Ihre Augen blitzten ihn an. Sie sah sehr erzürnt aus.

„Verzeihen Sie ihm endlich. — Haß ist ein verwerfliches Wort im Munde eines jungen Mädchens.“

„Sie wissen nicht, wie weh er mir gethan hat.“ Sie biß die Zähne zusammen, um nicht zu weinen.

„Ich kann es Ihnen nachempfinden — aber es spricht auch vieles zu seiner Entschuldigung. Denken Sie an Antigones schönes Wort: „Nicht mit zu hassen — mit zu lieben bin ich da.“ Es geht ihm so übel, dem armen Clemens.“

Hildegard preßte die Lippen aufeinander. Wie gut er das Vertheidigen verstand. — Natürlich, es war ja sein Metier.

Doctor Reinhold hatte mit dem Zeigefinger gedankenlos einige Tasten angeschlagen.

„Was ich da vom Verzeihen sprach, bezieht sich auch auf einen anderen.“

Sie hob schleunigst den Kopf und sah ihn mit blutrothem Antlitz an. War's möglich?! — Sollte Gerhart?! . . . .

Er nickte ihr bestätigend zu und sah sehr ernst und feierlich aus.

„Mein Neffe hat mir seine Wünsche entdeckt und mich gebeten, seine Werbung bei Ihnen zu wiederholen, Comtesse Hildegard.“

Er war ihr näher getreten und sprach hastig und mit unsicherer Klangfärbung der Stimme.

Sie sah ihn mit weitgeöffneten Augen an. Er — er — warb für Gerhart. . . . Was war es denn, was ihr dabei so unbegreiflich — ja so entsetzlich traurig erschien? — Warum beherrschte sie plötzlich das Gefühl, als sei ihr ein großes unsagbares Elend zugestoßen, als sei die beseligendste Hoffnung ihres Lebens erloschen und sie nun sehr, sehr unglücklich?! — — Und sie hatte mit Bewußtsein doch nichts Besonderes erhofft?! . . . Ja — sie war in halbem Schlafwandel an dieser unzweifelhaften Wahrheit vorübergeglitten, die sich nun klar und berückend, als habe sie ihr eine andere Person ins Ohr geschrien, in ihre Seele drängte. Sie liebte ihn — ihn, der kühlen Herzens, für einen anderen werbend, vor ihr stand, und niemals, niemals würde sie aufhören, ihn zu lieben.

Sie hielt den Kopf tief herabgesenkt — ach, hätte sie sich doch unsichtbar machen können. Ein paar Mal öffnete sie die Lippen, aber kein Ton ward hörbar. Und plötzlich brach sich in ihr der Gedanke Bahn: Er will es nicht allein darum, weil Gerhart mich liebt — Clemens gelangt dann ans Ziel. . .

„Und Sie“, fragte sie verschleierten Tones, „wünschen Sie, daß ich „Ja“ sage?“

„Ich?“ fragte er mit Nachdruck.

„Dann käme Clemens heraus aus seinen Sorgen“, fuhr sie träumerisch und wie mit sich selbst redend fort — und setzte dann lebhafter hinzu: „Und dies ist doch Ihr Herzenswunsch.“

„Hildegard! — bei Gott, den Freund aus seiner qualvollen Lage zu befreien, ist mein inniges Streben und kostet mich manche schlaflose Nacht; aber nie ist es mir in den Sinn gekommen, Sie selbst könnten durch das Aufopfern Ihrer Freiheit dazu beitragen. Ich könnte Ihnen um dieses Verdachtes willen bitter zürnen. Bezüglich Gerharts sage ich Ihnen: Folgen Sie einzig Ihrem Herzen, keine andere Rücksicht darf Sie bestimmen.“

Er hielt inne und empfand das drückende Bewußtsein, daß er ein schlechter Anwalt seines Neffen sei.

Hildegard hatte unter des Rechtsanwalts stürmischen Worten tief aufgeathmet. Nunmehr erhob sie wie abwehrend die Hand.

„Ich habe dem Herrn Lieutenant schon gestern geantwortet. Auch heute und immerdar werde ich dabei bleiben. Ich liebe ihn nicht.“

Sie sah sehr blaß aus, während sie das sagte. In ihrem Ton lag eine unverrückbare Entschiedenheit, die den Doctor entzückte. Ja, es war unleugbar, sein Herz jubelte auf. Doch verwies er ihm unverzüglich diese egoistische Freude und stellte sich ganz auf Seite Gerharts.

„Der arme Junge. Es wird ihm sehr schmerzlich sein. Er liebt Sie leidenschaftlich und hofft —“

„Ich gestehe zu, mich gegen den Herrn Lieutenant v. Wardenfels nicht ganz so benommen zu haben, wie es hätte sein sollen. Ich war oft zu freundlich gegen ihn und darum — darum nannte er mich wohl — eine Kokette!“

„Ist's möglich?! — Gerhart hätte dies gethan? Er sprach von einem in der Aufwallung ausgestoßenen Wort —“

„Ja“, stimmte sie sehr roth und verlegen werdend zu, „und ich verzeihe es ihm; denn — denn — ich war wirklich oft so sonderbar gegen ihn. Aber ich — ich that es dennoch niemals, um ihm zu gefallen. Niemals. Er ist mir ganz gleichgiltig.“

Ihr Antlitz hatte sich noch höher gefärbt. Ueber des Rechtsanwalts ernste Züge flog ein Leuchten. Er athmete tief. Es hatte den Anschein, als wollte er sich dem jungen Mädchen nähern, doch verharrte er auf seiner Stelle.

„Und soll ich Gerhart dies sagen?“

„Ja — und das ich ihm nicht mehr zürne . . . Es soll alles sein wie zuvor. Ich möchte um die Welt nicht Unfrieden in Ihr Haus tragen.“

Sie hatte bei den letzten, warm betonten Worten aufgesehen und begegnete einem so sonnigen Blick, daß sie die Augen unverzüglich senkte. Ein Schauer durchrieselte ihren Körper, der ein wonniges Traumgefühl zurückließ.

„Sie — Unfrieden!“

Er streckte ihr seine warme Hand entgegen, in die sie sonder Zögern die ihre legte. Es war eine Versöhnung. Nunmehr stand sie ihm so vertrauensvoll gegenüber wie dazumal am Parkpförtchen des Bärensteins. Sie fühlten dies beide. Ohne daß zwischen ihnen noch ein weiteres Wort gewechselt werden konnte, endete die Unterredung; denn Marie erschien, um ihre junge Gebieterin zu Jettchen zu bescheiden.

Neuntes Kapitel.

Ein heißer Sommernachmittag. — In der Bibliothek sind die Fenster fest geschlossen. Es herrscht ein fahles Halbdunkel in dem weiten, angenehm kühlen Raum. Nur durch einige Spalten des dicht verrankten Epheus gewinnt die grelle Sonne spärlichen Einlaß. Sie versucht allerhand physikalische Spielereien mit einem halbgefüllten Wasserglas und wirft einen runden, regenbogenfarbenen Fleck auf das weiße Blatt Papier, neben welchem es steht. An der Decke schweben zwei helle Lichtflocken. Wenn Clemens, der vor dem Schreibtisch sitzt und liest, ein Blatt umwendet, dann werden die beiden plötzlich unruhig und huschen geisterhaft über den grauen

schiebungen auf- und abwärts, die immer vorkommen.

B. **Berlin**, 27. Dezember. Recht instructive Zahlen über die Größenverhältnisse der **Straßenpflasterungen** und das dazu verwendete Material der Reichshauptstadt weist der soeben erschienene Verwaltungsbericht der Berliner Baudeputation auf. Nach diesem waren am 1. April d. J. über 5 000 000 Q.-Meter gepflasterte Straßen vorhanden; von diesen entfielen auf Steinpflasterungen gegen 2 055 800 Q.-Meter; auf Asphalt 963 518 Q.-Meter; auf Holz 64 655 Q.-Meter. Das Asphaltpflaster erfreut sich ganz besonders großer Beliebtheit bei der Einwohnerschaft Berlins, denn von Jahr zu Jahr mehren sich die Petitionen um Asphaltirungen solcher Straßen, die noch Steinpflasterungen haben. Dagegen ist eine Abnahme von Holzpflasterungen im letzten Jahre zu verzeichnen und zwar um nahezu 3000 Q.-Meter. Von den 4 136 342 Q.-Metern Steinpflasterungen werden allein über 3¼ Mill. von der Stadtgemeinde unterhalten. Das zu verwendende Material zu Steinpflasterungen ist im letzten Jahre zum größten Theil aus schwedischen Brüchen entnommen; vaterländische Brüche sind zu Lieferungen nur im geringen Umfange herangezogen worden. Im ganzen wurden im Jahre 1892/93 156 946 Q.-Meter Steinpflaster für 1 432 400 Mk. angekauft. Die Kosten von Neupflasterungen beliefen sich auf 155 850 Mk., die der Umpflasterungen auf 1 723 200 Mk., die der Unterhaltung auf 651 615 Mk. Im ganzen wird von der Berliner Baudeputation die Güte der Steinpflasterungen in 9 Klassen getheilt; von diesen fielen auf die 1. Klasse 402 410 Q.-Meter, auf die 2. bis 3. 642 570 Q.-Meter, auf die 6. bis 7. noch 1 050 417 Q.-Meter und sogar noch auf die 8. bis 9. 462 690. Im letzten Jahre wurden von den tiefen Rinnsteinen nicht weniger als 9929 laufende Meter beseitigt und diese durch Anschlüsse an die hauptstädtische Canalisation ersetzt. Ueberhaupt wurden für diesen Zweck in den letzten 5 Jahren allein 227 000 Mk. verausgabt.

Berlin, 28. Dezbr. Die **Hofjagd**, welche alljährlich einmal im Grunewald stattfindet, wird diesmal am 12. Januar abgehalten. Im vorigen Winter fiel sie aus. Als sie vor zwei Jahren zum letzten Male stattfand, drängte sich das Publikum so nahe an das Jagdgebiet heran, daß der **Kaiser** im Schießen inne halten mußte, um nicht Menschen zu gefährden. Derartigen Zwischenfällen soll fortan durch strenge Absperrungen vorgebeugt werden. Für den 12. Januar soll, so schreibt man dem „B.-C." aus Spandau, das ganze Elisabeth-Regiment zur Absperrung im Grunewald befohlen sein.

* **[Der neue deutsche Gesandte in Bukarest.]** Der zum Nachfolger des neuernannten Botschafters Dr. v. Bülow als deutscher Gesandter in Bukarest bestimmte Generalconsul Graf Leyden hat in seiner diplomatischen Laufbahn eine recht bewegte Vergangenheit hinter sich. Er war der „Köln. Ztg." zufolge als junger Secretär an den verschiedensten Höfen thätig, war insbesondere längere Zeit Geschäftsträger in Washington und Athen und war als Botschaftsrath in Paris gerade damals wohlbewährter Geschäftsträger bei der französischen Regierung, als der Fall Schnäbele die Pariser amtlichen Kreise aufs lebhafteste erregte und nahezu zum Kriege trieb. Später war er eine Reihe von Jahren Botschaftsrath in London unter dem Grafen Hatzfeldt und wurde, als im Sommer 1890 Herr v. Brauer zum badischen Gesandten in Berlin ernannt worden war, Generalconsul in Aegypten, welche Stellung er seit dem Oktober 1890 bis jetzt innegehabt hat. Von Cairo aus wurde er auch im Jahre 1891 berufen, als deutsches Mitglied an den Verhandlungen der internationalen Choleraconferenz in Venedig Theil zu nehmen, die demnächst in Paris eine Fortsetzung erfahren sollen. Graf Leyden entstammt einer alten bairischen katholischen Familie, deren letzter männlicher Sprosse er ist. Er ist 41 Jahre alt und unvermählt. Seine einzige Schwester ist Lady Blennerhasset, die sich in der deutschen Schriftstellerwelt einen angesehenen Namen erworben hat. Dem Grafen Leyden geht als Diplomaten ein tüchtiger Ruf voraus.

* **[Die preußisch-württembergische Militär-Convention.]** Aus Stuttgart, 24. Dezember, wird der „M. Z." geschrieben:

„Die Veröffentlichungen im „Reichs-Anzeiger" und im „Württembergischen Staats-Anzeiger" lassen zwar noch nicht die Einzelheiten der neuesten Abmachungen zwischen der württembergischen und der preußischen Kriegsverwaltung erkennen und namentlich die künftigen Folgen des neuen Verhältnisses noch nicht vollständig übersehen; aber zweierlei ist durch sie jedenfalls festgestellt, einmal, daß eine Abänderung der bestehenden Militärverträge niemals beabsichtigt war, daß also die Alarmgerüchte von Aufhebung des württembergischen Kriegsministeriums und dergleichen lediglich Erfindungen waren und dann, daß die neuen Abmachungen einem schon längst innerhalb des württembergischen Armeecorps fühlbaren Uebelstand abhelfen werden. Wenn sie unzweifelhaft dazu dienen, die Beziehungen unseres Armeecorps zum deutschen Reichsheer enger als bisher zu gestalten, so dienen sie zugleich dazu, die Avancementsverhältnisse in unserem Armeecorps zu verbessern, die insofern bisher ungünstig waren, als Württemberg eine größere Anzahl von Offizieren besitzt, die zu höheren Stellungen befähigt sind, als innerhalb des kleinen Armeecorps, des kleinsten der deutschen Armee, zur Verwendung gelangen konnten. Künftig wird den württembergischen Offizieren das Vorrücken in der ganzen Armee ermöglicht sein und damit hängt es zusammen, daß die Commandirungen nach Preußen künftig in größerem Umfange erfolgen sollen, sofern für Offiziere, die in höhere Stellungen gelangen sollen, die Gewinnung eines weiteren Gesichtskreises, wie ihn nur die Verhältnisse einer größeren Armee bieten, unerläßlich ist.

In dem allen liegt nichts, was den Particularismus beunruhigen kann.

* **[Zeitschrift für Kleinbahnen.]** Die soeben erschienene (Januar)-Nummer der im Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegebenen Zeitschrift für Kleinbahnen zeichnet sich ebensowohl durch die Reichhaltigkeit als sorgfältige Sichtung des gebotenen Materials aus. In Aussicht gestellt werden fortlaufende Uebersichten über die Genehmigungen und Unternehmer von Kleinbahnen, ihre finanzielle Grundlage, die Bahnlinie, Bau- und Betriebsart, Constructionen von allgemeinerem Interesse, wichtige richterliche und sonstige Entscheidungen, auch Betriebsergebnisse von Kleinbahnunternehmungen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Dezbr. Der **deutsche General-Oberst v. Loë** ist mit der ihn begleitenden Militär-Deputation heute Nachmittag hier eingetroffen und im Hotel Imperial abgestiegen. Hauptmann Bauer ist dem General-Oberst zur Dienstleistung zugetheilt. Morgen Mittag 12½ Uhr wird der General-Oberst von dem Kaiser in Audienz empfangen werden. Nachmittags findet der Empfang bei dem Erzherzog Albrecht und die Uebergabe des Marschallstabes an den letzteren statt. Abends giebt der Erzherzog ein Diner zu Ehren der Deputation, am Freitag ist Diner in der Hofburg. (W. T.)

Coloniales.

* **[Der Vertraute des Räubers Hendrik Witboi.]** Zu den letzten Vorfällen in Deutsch-Südwestafrika und den Erfolgen Hendrik Witbois wird der „Voss. Ztg." von einem Kenner des Landes geschrieben:

„Vielleicht ist es von Interesse, etwas über den Vertrauten und Rathgeber Witbois zu hören, der sich zur Zeit meiner Reise in der Capcolonie und Groß-Namaqualand zufällig in Capstadt aufhielt und dessen Bekanntschaft ich bei dieser Gelegenheit machte. Robert Duncan (der das in Kubub geraubte Vieh der landwirthschaftlichen Niederlassung gekauft hat), von seinen Freunden kurzweg Bob (engl. Abkürzung für Robert) genannt, spielte damals schon eine Rolle unter den Eingeborenen und Händlern. Er ist Schotte von Geburt und kam s. Z. als englischer Soldat nach der Capcolonie. Ob er dort seinen Abschied erhalten hat, oder wie die meisten englischen Händler älteren Datums desertirt ist, kann ich nicht mehr mit Bestimmtheit sagen. Jedenfalls hatte der Mann für mich nichts Sympathisches; er war von ziemlich großer aber hagerer Statur und mochte in den Fünfzigern stehen. Er machte auf mich mit seinem scheuen Wesen den Eindruck, als wenn er kein ganz reines Gewissen habe, er soll auch schon die schwierigsten Sachen gemacht haben. Zu beneiden ist Duncan trotz seines für dortige Verhältnisse ziemlich bedeutenden Reichthums nicht, er ist sozusagen Witbois Gefangener. Wenn er nach Capstadt geht, darf er nur so viel Vieh mitnehmen, als er zum Einkauf der Waaren und Munition braucht, er hat vor Jahren schon einmal den Versuch gemacht, mit seinem Hab und Gut zu „trekken"; der Versuch mißglückte, und seitdem hat er es auch nicht wieder versucht. Was die Unterdrückung oder Ausrottung der Witboischen Bande anbetrifft, so kann diese nur dadurch bewerkstelligt werden, daß Streifpatrouillen die von Walfischbay kommenden Transportwege, hauptsächlich aber die Driften am Oranjefluß scharf bewachen."

Die politische Blutthat in Prag.

Am Vorabend des Christfestes erlag, wie bereits telegraphisch gemeldet, der Handschuhmacher Rudolf Mrva, genannt Rigoletto von Toscana, in Prag in seiner Wohnung unter dem geschmückten Weihnachtsbaum dem rächenden Dolchstoß der „Omladina". Der Gemordete gehörte der „Omladina" als Mitglied an. Dieser Bund, zu deutsch „Bund der Jugend", ist eine geheime politisch-nationale Vereinigung, gebildet nach dem Muster der serbischen „Omladina". Das Programm dieses Geheimbundes ist wenig bekannt, man weiß nur, daß er den Umsturz des Bestehenden herbeiführen will.

Rudolf Mrva war aber nicht bloß Mitglied der „Omladina", sondern auch Begründer eines zweiten geheimen Bundes, der sich „das unterirdische Prag" nannte und als sein Hauptziel den Plan hatte, in die Prager Statthalterei einzubrechen und die dort vermutheten Geldsummen zu rauben. Die Polizei erhielt Kenntniß von dieser Absicht und verhaftete Mrva. Die Gerichte aber sprachen ihn frei. Jetzt stand er wegen Hochverrathes etc. in strafgerichtlicher Untersuchung, blieb jedoch, da er nicht fluchtverdächtig erschien, wie mehrere seiner Genossen auf freiem Fuß.

Plötzlich aber wurde der Geheimbündler und Umstürzler Mrva von seinen Genossen mit Mißtrauen angesehen. Er gerieth in den Verdacht, ein Lockspitzel, ein „agent provocateur" zu sein. Das kam, wie dem „B. T." berichtet wird, so: Mrva hatte eine Liebschaft mit Fräulein Milena Waigert. Deren Bruder, der 20jährige Typograph Boriway Waigert, wurde eines Tages als „Omladinist" verhaftet. Daran sollte Mrva die Schuld tragen. Die Familie Waigert verbot dem Mrva das Haus, aber Fräulein Milena brach darum die Beziehungan mit ihm nicht ab. Bei einer Zusammenkunft des Paares soll in Folge Drängens von Seiten des Mädchens Mrva zugegeben haben, ein agent provocateur zu sein. Er hätte seiner Freundin auch ein Notizbuch anvertraut, in welchem gravirende Aufzeichnungen sich befanden. Dieses Notizbuch wäre dann in die Hände des jungtschechischen Reichsrathsabgeordneten Dr. Herold gelangt, welcher bei den neulichen Verhandlungen im Abgeordnetenhaus über den Prager Ausnahmezustand in der That auf dieses Notizbuch sich berief und den Mrva öffentlich beschuldigte, ein agent provocateur zu sein. Seither hatte Mrva in Prag keine Ruhe. Er wurde in der verschiedensten Weise verfolgt, und man legte ihm nahe, Prag zu verlassen, sich zu flüchten. Er blieb, wahrscheinlich in dem Bewußtsein, ungerecht angeschuldigt zu werden, und thatsächlich bestreiten die Behörden auf das allerentschiedenste, jemals den Mrva zu Diensten der fraglichen Art verwandt zu haben oder überhaupt mit ihm in Beziehungen gestanden zu haben. Es sprechen auch viele Umstände dafür, daß die Behörden die Wahrheit sagen und daß Mrva kein Lockspitzel war. Er fiel trotzdem dem Dolch und dem Strick der Vehme der Geheimbünde zum Opfer.

Bekanntlich fielen die Mörder Mrvas, Dolezal und Dragoun, der Polizei bald in die Hände und gestanden auch ihr Verbrechen nach dreistündigem Verhör ein. Wiener Blätter berichten aus dem Geständnisse der Mörder noch folgende Einzelnheiten:

Beide Mörder spielten mit Mrva zuerst Karten, dann schlugen sie ihm eine Uebung mit Säbeln vor, was Mrva ablehnte, da seine Waffen seiner Zeit mit Beschlag belegt wurden. Sie schlugen andere Kraftübungen vor, worauf Mrva ebenfalls nicht einging. Hierauf führten Dolezal und Dragoun einen Ringkampf auf, der Mrva belustigte; sie baten ihn, er möge ein Lied singen. Mrva stimmte ein kroatisches Lied an, in dem ein Vers vorkommt, der jedem Verräther den Tod weissagt. Dieses Lied versetzte Dolezal und Dragoun, wie sie angeben, in gereizte Stimmung. Mrva scheint dies bemerkt zu haben, denn er sang darauf ein lustiges polnisches Lied. Darauf sagte Dolezal zu Dragoun: „Wenn du jetzt nicht losgehst, will ich mit dir bis zu deinem Tode nicht sprechen!" Nach diesen Worten packte Dragoun Mrva bei der Gurgel und warf ihn zu Boden. Jetzt sprang Dolezal herbei, zog rasch aus der Tasche seinen Dolch und stieß ihn mit aller Gewalt Mrva in die Brust. Nachdem die Mörder ihr Geständniß abgelegt hatten, reichten sie sich mit froher Miene die Hände. Darauf wurden sie gesprächig und erzählten, sie seien schon zuvor dreimal bei Mrva gewesen, um ihn zu ermorden, hätten aber nicht Gelegenheit oder nicht den Muth dazu gefunden. Auf die Frage, warum sie Mrva ermordet hätten, erzählten sie, sie hätten die Rede des Abgeordneten Herold gelesen und seien dadurch zu dem Entschlusse gelangt, den Verräther Mrva unbedingt zu beseitigen. Dolezal war bis zu dem Augenblicke, da Mrva von Herold als agent provocateur bezeichnet wurde, Mrvas bester Freund.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Dezbr. Der **Kaiser** empfing heute Vormittag den Reichskanzler Grafen Caprivi, den Finanzminister Miquel und den Cultusminister Dr. Bosse. Hierauf hielten der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff und der Chef des Militärcabinets v. Hahnke dem Kaiser Vortrag.

— **Prinz und Prinzessin Heinrich** werden am 31. Dezember zu mehrtägigem Besuch des Kaiserpaares in Potsdam eintreffen.

— Die „**Köln. Ztg.**" erklärt alle Ausstreuungen über die **Spannung** zwischen dem Reichskanzler **Caprivi** und dem **preußischen Ministerium** resp. zwischen Caprivi und dem Kaiser für falsch, ebenso auch die Nachrichten über die Abberufung des deutschen Botschafters in Wien, Prinzen Reuß, ꝛc. und sagt, es sei bedauerlich, daß die leicht zu errathenden Hintermänner, welche einen persönlichen Kampf gegen den Reichskanzler v. Caprivi ausfechten wollen, dieses mit so elenden Waffen thun.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." führt aus, daß unsere **Maaß- und Gewichtsordnung** nicht völlig manchen Bedürfnissen des Verkehrs genüge namentlich sei das Kilogramm für den Kleinverkehr eine zu große Einheit. Ferner fehlen für ein halbes, für 50 und für 100 Kilogr. Benennungen. Es ginge wohl an, die Benennung Doppelcentner und Centner wiederherzustellen. Dann aber könne man auch ebenso gut Meter als Längenmaß in 3 Fuß abtheilen. Die ganze Grundidee des metrischen Maßes, sich auf ein unabänderliches Naturmaß zu stützen, sei bekanntlich doch verfehlt und man brauche deshalb keineswegs weitere Einbrüche in das System zu Gunsten des praktischen Lebens zu scheuen.

— Die Berliner „Polit. Nachr." melden, der dem Bundesrathe zugegangene Entwurf von Bestimmungen betr. **Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsarbeit** in gewerblichen Anlagen beziehe sich lediglich auf die **Montanindustrie**. Hierüber hätten bereits Conferenzen mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Berlin stattgefunden. Der Entwurf stelle die Ausnahmen für Bergwerke, Gruben, Salinen und Hochöfen folgendermaßen fest:

Was die Bergwerke und Gruben anbetreffe, so sollen bei der Erdölgewinnung aus Bohrlöchern der ununterbrochene Betrieb der Pumpwerke, sowie bei Springölquellen das Aufsammeln des Oeles und der Transport zu den Sammelbehältern, für Salinen der ununterbrochene Betrieb der Pumpwerke, Gradirwerke, sowie der Siederei (der letztere jedoch nicht während des Weihnachts-, Oster- und Pfingstfestes), für Hochöfen die Arbeiten der Kesselwärter, Heizer, Schürer, Maschinisten, Schmelzer und Apparatarbeiter unter die Ausnahmen fallen. Die Zufuhr von Rohstoffen zu den Hochöfen, die Verarbeitung von Schlacken, die Verladung und Abfuhr von Producten, das Entladen und Verschieben von Eisenbahnwagen soll nur 5 Stunden gestattet sein.

Außer für die genannten Betriebsgattungen sind Ausnahmen vorgesehen für Erzröstwerke, mit Hüttenwerken verbundene Röstofenbetriebe, Verkokungs- und Steinkohlen-Destillationsanstalten und für Metallhüttenwerke, welche Blei, Silber, Kupfer, Zink, Nickel, Kobalt, Antimon, Wismuth, Arsen und Zinn ꝛc. gewinnen, sowie für Bessemer-Thomasstahlwerke, Martin-Tiegelguß-Stahlwerke, Puddelwerke und zugehörige Walz-Hammerwerke sowie für Hochofengießereien.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, behufs Entgegennahme der bezüglichen Wünsche der industriellen Arbeiter der Gruppe 4, **Metallverarbeitung**, würden in der zweiten Hälfte des Monats Januar hier analoge **Conferenzen** abgehalten werden wie von der mitbetheiligten Bergwerksindustrie.

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg." meldet: Der neu ernannte **Botschafter in Rom**, v. Bülow, hat sich über Wien nach Bukarest zur Ueberreichung seines Abberufungsschreibens begeben.

— Der **Synodalrath** ist auf den 11. Januar einberufen worden.

— Der „Voss. Ztg." zufolge wird beabsichtigt, wie für Schweine demnächst auch für andere an **Seuche gefallene Hausthiere** im Wege der

---

Plafond, bis sie allmählich, leise zitternd, ihre Ruhe zurückgewinnen.

Es ist manches verändert hier innen, der ernste Raum hat dadurch aber keineswegs an Eleganz gewonnen. An einer der schmalen Wände steht ein mit einer verblichenen grünen Sammetdecke überkleidetes Bett, daneben ein Waschtisch. In eine der Ecken, am Ende hoher Repositorien, schmiegt sich, scheinbar zerknirscht im Bewußtsein seiner Unbedeutendheit, ein schmächtiger Kleiderschrank.

Im Beginn des Frühlings war es gewesen, als der Administrator die Meinung geäußert hatte, es sei doch ewig schade um die vielen unbewohnten Räume des Schlosses. Man könne dieselben „zum Nutzen und Frommen der Gläubiger" als Sommerwohnungen vermiethen... Sommerwohnungen! Clemens traf dieses Wort wie ein Schlag ins Gesicht. — Laut aber stimmte er dem klugen Administrator bei, wenn auch mit kargen Worten. Zum Nutzen und Frommen der Gläubiger — jawohl. Da gab es kein Verneinen. Und noch an demselben Abend ließ er durch Anselm und Lorenz das Inventar seines Schlafgemachs in die Bibliothek tragen und stellte auch den nun leer gewordenen Raum zur Disposition. Er war hiermit vor allen ihm widerwärtigen Begegnungen mit Fremden bewahrt, wie er meinte. Lorenz hatte auf des Grafen Andringen seine Dienste und die beiden Braunen dem Meierhofpächter angetragen und fuhr nun mit Getreide und Bierfässern alltäglich nach der Stadt. Seine Frau aber führte nach wie vor den kleinen Haushalt des Grafen und sorgte mit Anselm für das Wohlbehagen des Herrn, so gut es eben anging.

Und dann waren sie bei Beginn des Sommers eingezogen, vier mit Kindern reichlich gesegnete Familien, deren Oberhäupter insgesammt dem Gläubigerausschuß angehörten. Sie geberdeten sich, als seien sie hier zu Hause und das Schloß von Anbeginn ihr Eigenthum. Im Park wurde es lebendig. Entsetzt flohen die gefiederten Sänger, die Eichhörnchen, Käfer und Lazerten in ihre geheimsten Schlupfwinkel vor den brutalen und grausamen Knaben, die geschworen zu haben schienen, nichts Lebendes zu dulden und sich noch etwas darauf zu gute thaten, wenn sie ein Eichkätzchen mit Steinwürfen zu Tode gehetzt, denn der Lehrer hatte ihnen ja gesagt, dies seien schädliche Thiere. Der Pflanzenwelt ging es nicht besser. Allenthalben geknickte Sträucher, gebrochene Zweige, zertretener Rasen... Auf dem freien Platz vor dem Schlosse den ganzen Tag das Geräusch fahrender Kinderwagen, das Geschrei kleiner Kinder, das Geschwätz ihrer Wärterinnen. Die Ballustrade von früh bis spät garnirt mit Windeln und Kinderbettchen. Gegen Abend, oft auch schon am Morgen Croquet, Lawntennis oder Reifenwerfen vor des Grafen Fenstern. Ein unausstehlicher Backfisch war unter den Spielenden, einer nach der Art moderner Lustspielheldinnen, der es sich in den Kopf gesetzt hatte, Gräfin zu werden. Dies schien ja so leicht durchführbar. Papa war der Hauptgläubiger des Grafen, da mußte der „entzückende" Cavalier doch Gott danken, wenn sich ihm eine so günstige Gelegenheit bot, sich zu arrangiren. Mama und Papa waren auch ganz derselben Meinung. Zuerst hieß es ein wenig kundschaften. Der alte Anselm war mit Freundlichkeiten überhäuft und belagert — aber er zeigte sich ganz unzugänglich und wich jeder seinen Gebieter betreffenden Frage aus. — Dann flog eines Tages ein Ball durchs offene Fenster herein, gerade auf das Tintenfaß, und, von diesem abprallend, unter einen der Bücherschränke, wo er sich im Dunkel verlor. Clemens schleuderte dem frechen Eindringling einen empörten Blick nach und stand dann auf, um das Fenster zu schließen. Davor aber stand der Backfisch mit bittend erhobenen Händen, im weißen Kleid mit rosa Schleifen und streckte das Stumpfnäschen zu ihm empor. Um ihn versammelt der Chor der jungen und jüngsten Mitglieder der Sommerfrischler — im Hintergrund die älteren und ältesten derselben. — Es war offenbar ein Ereigniß.

„Ach bitte, bitte um Entschuldigung, Herr Graf — der unartige Ball. Ach — wie werde ich ihn wohl zurück erlangen?"

Sie zog ein Mäulchen und sah außerordentlich bekümmert aus.

Mit kalter Verbeugung, ohne eine Miene zu verziehen, trat Clemens vom Fenster zurück. Dasselbe lag glücklicher Weise höher als die gerade Sehweite der Davorstehenden. Er klingelte Anselm, befahl ihm den Ball unter dem Schrank hervorzuholen und ihn den Spielenden einzuhändigen. Fortan öffnete er seine Fenster nur zu jenen Stunden, in welchen sich der Schloßplatz als leer erwies.

Folgenden Tages ließ die Mutter des Stumpfnäschens den Grafen um die Gunst bitten, bei ihr seinen Thee zu nehmen. Er lehnte einfach ab und war so unartig, nicht einmal durch einen kurzen Besuch für diese Aufmerksamkeit zu danken. Seine Verfolgerinnen schreckte dies nicht ab. Auf Schritt und Tritt wußten sie seinen Weg zu kreuzen und sich ihm bemerkbar zu machen. Sie spionirten Zeit und Richtung seiner Spaziergänge aus. Sie ließen ihn durch Anselm um Lectüre bitten, und auch seine schroffe Ablehnung und die kurze Antwort, daß er Unterhaltungsbücher nicht besitze, entmuthigte ihr Streben nicht. Stumpfnäschen sprach zu dem Grafen nunmehr durch das Klavier. Gerade über seinem Schreibtisch hatte man das tückische Instrument aufgestellt — und da oben die Fenster geöffnet waren, so nützte es ihm wenig, wenn er die seinen geschlossen hielt. Dagegen war Flucht das einzige Mittel. Und er lief davon. Heimlich, meist durch die Parkthür gelang es ihm zu entschlüpfen. Dann zog es ihn weit hinaus. Unwegsame Wege und Gründe suchte er auf, auf denen er sicher war, daß kein feinbeschuhter Damenfuß hier Weg und Steg finden würde. Am späten Abend erst kehrte er dann heim. Er lernte auf diesen Ausflügen den Revierförster kennen und dieser weckte sein Interesse für die Forstcultur und Jagd. Nun versäumte er niemals, eine der vorzüglichen Büchsen, welche der Vater ihm vererbt hatte, mitzunehmen, und manchen guten Braten brachte er von seinen Pürschgängen heim. Dabei erweiterte sich seine Brust, sein Antlitz bräunte sich und nahm die Farbe der Gesundheit an, und sein Körper härtete sich ab. Sein Gang ward aufrechter und nur, wenn er seiner ungeordneten Verhältnisse gedachte oder der Lärm der Hausgenossen an sein Ohr schlug, sank er in sich zusammen. Der Förster hatte ihm einen jungen Jagdhund geschenkt und es erwuchsen ihm aus der Begleitung und Anhänglichkeit dieses intelligenten Thieres viele Freuden. Er hatte bisher niemals für ein lebendes Wesen Sorge getragen, jetzt wachte er aufmerksam darüber, daß „Treff" seine gute Pflege erhielt. Der Hund lag, wenn beide daheim waren, zu den Füßen seines Herrn, und wenn dieser sich herabbeugte, um ihm das glänzende, gelbe Fell zu klopfen, oder sich an den lustigen Capriolen des jungen Thieres ergötzte, dann erschien sein Gesicht verjüngt und lebenswarm. In das Kloster zurückzukehren oder sich der Heidenbekehrung zu widmen, war nicht mehr sein Streben. Die Natur in ihrer Freiheit, ihrem ewigen Gedeihen zu belauschen, ihr Vorschub und Pflege zu leisten, soviel es im Bereich der Menschenhand lag, erfüllte ihn mit Genugthuung und Frieden. Er wollte sich der Forstwissenschaft widmen, einstweilen bei dem Förster das Praktische erlernen und — vielleicht hatte die Schuldenlast sich indessen gemindert — später eine Forstakademie besuchen, wenn auch als sehr alter Schüler. Er hatte Doctor Reinhold seine Pläne mitgetheilt und dem Freunde erschienen dieselben vortrefflich. Zur Beschleunigung der Ausführung derselben bat er Clemens herzlich, doch über seine Mittel zu verfügen — es sei ihm ja ein Leichtes ꝛc., doch erhielt er abermals eine dankende Ablehnung. — War's nicht genug, daß Hildegard schon seit Monaten der Freunde Gast war, und wer konnte wissen, auf noch wie lange Zeit?

Agent Müller hatte inzwischen seine Anfrage

Gesetzgebung den Grundsatz einer Entschädigungspflicht festzustellen.

— Die „Coburger Zeitung" bringt einen Artikel zur Rechtfertigung des Verfahrens des **Herzogs von Coburg-Gotha** in der **Revenüen-Angelegenheit.**

— Graf **Hohenthal**, Mitglied des Herrenhauses, meint in einer Zuschrift an die „Hallesche Zeitung" über den **Erlaß** des Ministerpräsidenten Grafen **Eulenburg:**

Derselbe charakterisire sich vielleicht als eine noch dazu sehr knapp bemessene collegialische Gefälligkeit gegen den Reichskanzler v. Caprivi, aber durchaus nicht als eine entschiedene Stellungnahme und Unterstützung der Politik des Reichskanzlers. Im übrigen werde der Erlaß den von den Liberalen und Freihändlern erwarteten Erfolg keineswegs haben. Unsere Verwaltungsbeamten werden nach wie vor ihrer Ueberzeugung zu folgen und ihrer Sache zu dienen wissen auf — ihre Art, und das platte Land werde zum größten Theile in denselben seinen natürlichen Vertreter und Beschützer seiner Interessen sehen.

— Der Redacteur der „Staatsbürgerzeitung", **Bachler** ist wegen Beleidigung des Richtercollegiums von der zweiten Strafkammer des Landgerichts II. zu 100 Mk. Geldstrafe **verurtheilt** worden.

— Drei **Kriegervereine** im Kreise Linden bei Hannover sind durch den Landrath **aufgelöst** worden. Die Maßregel soll mit der socialistischen Reichstagswahl zusammenhängen.

Kiel, 28. Dezember. Im **Landesausschusse der freisinnigen Partei Schleswig-Holsteins** gelangten heute folgende Anträge zur Annahme:

1. Der geschäftsführende Ausschuß wird angewiesen, die in seine Competenz fallenden **Geschäfte selbständig und unabhängig** von den centralen Organisationen sowohl der freisinnigen Vereinigung als der freisinnigen Volkspartei zu führen und, soweit eine Verbindun mit denselben erforderlich ist, sich jeder Bevorzugung der einen oder anderen Parteirichtung zu enthalten Der geschäftsführende Ausschuß wird beauftragt, Vorbereitungen zu treffen, um die finanzielle Unabhängigkeit der Partei in Schleswig-Holstein vom Centralfonds zu bewirken und die entsprechenden Maßregeln der Genehmigung des nächsten Parteitages zu unterbreiten.

2. Der geschäftsführende Ausschuß wird angewiesen, zum Parteitage alle Vertrauensmänner ohne Unterschied der Parteischattirung einzuberufen, die das freisinnige Programm von 1884 und den Neumünster'schen Beschluß vom 14. Mai 1893 anerkennen.

Professor Hänel stellte den principalen Antrag:

Die Parteigenossen in Schleswig-Holstein werden aufgefordert, die bestehenden Kreis- und Lokalvereine der freisinnigen Partei weder in solche der freisinnigen Vereinigung, noch in solche der freisinnigen Volkspartei umzuwandeln, sondern die Mitgliedschaft in denselben nach wie vor ausschließlich von dem Bekenntniß zu dem freisinnigen Programm von 1884 abhängig zu machen. — In gleicher Weise ist bei Begründung neuer Kreis- oder Lokalvereine zu verfahren.

Dieser Antrag wurde abgelehnt; in Folge dessen legte Hänel seine Stellung im geschäftsführenden Ausschusse nieder.

Wien, 28. Dezbr. Das Gerücht von der angeblich bevorstehenden **Vermählung der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie** mit dem Erzherzog Franz Ferdinand von Este wird von competenter Seite als erfunden bezeichnet.

— Der österreichische **Gewerkschaftscongreß** ist gestern geschlossen worden. Derselbe hat festgesetzt, daß in Zukunft Arbeitseinstellungen nur dann eintreten dürfen und unterstützt werden sollen, wenn dieselben vorher der Centralleitung bekannt gegeben und von derselben gebilligt worden sind. Ueber einen Antrag des Delegirten Kozarek, dahingehend, daß zu Gunsten des Achtstundentages und des allgemeinen Wahlrechtes ein Generalstrike inscenirt werden solle, ist kein Beschluß gefaßt worden. Der Antrag soll vielmehr dem im Februar k. J. stattfindenden socialdemokratischen Parteitage zur Erledigung überwiesen werden. Schließlich nahm der Congreß eine Resolution wegen energischen Eintretens für die Maifeier und eine Protestresolution gegen den Ausnahmezustand in Böhmen an.

Paris, 28. Dezbr. Die „Lanterne" erzählt, man habe gestern die Kette, an welcher der **Kronleuchter der großen Oper** hängt, fast durchgefeilt gefunden. Die Untersuchung sei eingeleitet worden.

— Die Anklage gegen den **Bombenattentäter** in der Deputirtenkammer, **Vaillant**, lautet auf Mordversuch und Zerstörung eines öffentlichen Gebäudes.

Angoulème, 28. Dezbr. In der gestrigen **Verhandlung** gegen die **Ruhestörer von Aigues-Mortes** wurde die Persönlichkeit mehrerer Angeklagten durch die Gendarmen festgestellt. Letztere erklärten, sie könnten nicht genau sagen, in welcher Weise die Angeklagten an den Ausschreitungen betheiligt gewesen wären. Der Angeklagte Buffat gestand ein, verwundete Italiener mit seinem Knüttel geschlagen zu haben und führte Trunkenheit als Entschuldigungsgrund an.

Heute wurde der Befehlshaber der Gendarmerie vernommen. Er gab eine Schilderung der Vorgänge bei den Ruhestörungen in Aigues-Mortes. Die wüthende Menge hätte trotz der Anstrengungen der Gendarmerie die Häuser belagert, in welche die italienischen Arbeiter geflüchtet seien, und die Fenster und Dächer zerstört. Als am anderen Tage die Gendarmerie die italienischen Arbeiter nach Aigues-Mortes geleitet hätte, hätte eine bewaffnete Schaar dieselben angegriffen und einige Verwundete mit Knütteln todtgeschlagen.

Rom, 28. Dezbr. Als die **Königin** gestern Abend mit dem **Kronprinzen** das **Opernhaus** betrat, in welchem die Premiere der „Medici" von Leoncavallo stattfand, erschollen von der Galerie **gellende Rufe** „Hoch, Sicilien! Hoch die erschossenen Sicilianer!" Des Publikums bemächtigte sich eine große Aufregung. Der Mann, der den Ruf ausgestoßen, wurde sofort verhaftet. Dann wurde die Aufführung fortgeführt. Die Oper hatte einen großen Erfolg.

— Aus Berlin und Paris werden zahlreiche **Abstoßungen italienischer Rente** und Mißstimmung der Rentenbesitzer und Bankiers gemeldet. Mehrere Blätter fordern deshalb den Schatzminister Sonnino auf, die Affidativförmlichkeiten minder lästig zu gestalten.

Lercara, 28. Dezbr. Die Obmänner der hiesigen **Arbeitervereine** haben heute an den Ministerpräsidenten **Crispi** ein **Telegramm** gesandt, in welchem sie ihrer Genugthuung Ausdruck geben, welche die Action der Regierung zu Gunsten der Arbeitsklassen hervorgerufen habe, und hinzufügen, sie hegten volles Vertrauen. Dem Patriotismus Crispis werde es gelingen zu bewirken, daß es der von einer localen Tyrannei befreiten Bevölkerung möglich sein werde, demjenigen Auslande gegenüber, welches der Einheit des Vaterlandes feindlich gesinnt sei und dieselbe mit Hilfe Siciliens zerstören möchte, geeinigt aufzutreten.

Caltanisetta, 28. Dezbr. Die Voruntersuchung in **Valguarnera** wegen der **Unruhen** am 25. Dezember wird fortgesetzt. Der Sicherheitsbehörde gelang es, einen großen Theil der entwendeten Gegenstände wieder zu saniren; ungefähr 30 Personen, darunter der Anstifter der Brandlegung und Plünderung, sind verhaftet worden. Auf die Initiative des Präfecten versammelte sich heute der Gemeinderath, um für die Wiederherstellung der Gemeindeverwaltung vorzusorgen. Die Verzehrungssteuerämter sind wieder eröffnet worden. Valguarnera nimmt sein gewöhnliches Aussehen wieder an. Das Vertrauen kehrt zurück.

Newyork, 28. Dezbr. Ueber Montevideo wird aus **Rio de Janeiro** berichtet, der Finanzminister hat nach einer Unterredung mit den Agenten der Schiffahrtsgesellschaften versprochen, daß Vorkehrungen für eine sichere **Löschung der Ladungen** in der Stadt getroffen werden würden, wenn möglich, durch eine Verständigung mit der Flotte der Insurgenten.

Danzig, 29. Dezember.

* **[Ablösung der Neujahrsgratulationen.]** Wir möchten auch diesmal angesichts des bevorstehenden Jahreswechsels auf eine recht praktische Einrichtung des hiesigen Armen-Unterstützungsvereins unsere Leser aufmerksam machen. Seit einigen Jahren wird vielfach die leere Förmlichkeit der schriftlichen Neujahrsgratulationen mit ihrer Verpflichtung zur Erwiderung dadurch aufgehoben, daß man einen bestimmten Betrag an den Verein behufs Verwendung für seine wohlthätigen Zwecke zahlt und dann die Liste der Geber mit dem entsprechenden Vermerk, daß solche Gaben an Stelle der üblichen Neujahrsgratulationen gezahlt seien, veröffentlicht wird. Jeder, dem die oben erwähnte Förmlichkeit lästig ist oder auch nur entbehrlich erscheint, kann sich durch Betheiligung an der obigen gemeinnützigen Einrichtung derselben entziehen, ohne sich dem Vorwurf der Unhöflichkeit auszusetzen, wenn er solche Förmlichkeiten nicht erwidert. Auch die Expedition der „Danziger Zeitung" wird, wie bisher, solche Spenden gern annehmen und dieselben dann dem Vorstande des Armen-Unterstützungsvereins übermitteln.

* **[Patent.]** Auf eine horizontale Schleudermaschine ist Hrn. J. E. Zinnal in Stolp (Pommern) ein Patent ertheilt worden.

* **[Personalien.]** Dem Rentmeister Hellweger zu Briesen ist die durch die Pensionirung ihres bisherigen Inhabers zur Erledigung kommende etatsmäßige Stelle des Rentmeisters in Breslau vom 1. Januar 1894 ab verliehen. Mit der commissarischen Verwaltung der königl. Kreiskasse in Briesen ist bis auf weiteres der Regierungs-Civil-Supernumerar Mattern betraut. Der Kataster-Controleur Bauer in Graudenz ist zum Steuer-Inspector ernannt. Der Kataster-Landmesser Demnitz aus Merseburg ist vom 1. Januar 1894 ab mit der commissarischen Verwaltung des kgl. Katasteramtes zu Schlochau beauftragt. Dem königl. Kreissecretär Hohenstein in Rosenberg ist der Charakter als Kanzleirath verliehen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 17. Dezbr. bis 23. Dezbr. 1893.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 50 männliche, 38 weibliche, zusammen 88 Kinder. Todt geboren 2 männliche Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 38 männliche, 43 weibliche, zusammen 81 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 17 ehelich und 3 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 7, darunter von Kindern bis zu einem Jahr 4, Lungenschwindsucht 10, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 16, davon 7 an Influenza, 4 an Keuchhusten, alle übrigen Krankheiten 45, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

* **[Grundstücks-Verkäufe.]** Weidengasse 8/9 ist verkauft worden von der Frau Büchsenmacher Sacchi an Frl. E. Fuchs für 43 500 Mk., Jungferngasse 25 von Frau M. Malz an ihre Tochter, Fr. Klingenberg für 26 000 Mk.

Aus der Provinz.

Marienwerder, 28. Dezbr. In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen **Schützengilde** wurden die ausscheidenden Vorsteher, die Herren Bürgermeister Würtz, Hofbuchdruckereibesitzer Kanter, Rentier Bielecki, Maler Prahl und Kanzlei-Inspector Schott mit großer Majorität für eine neue Wahlperiode wiedergewählt. — Durch allerhöchsten Erlaß ist genehmigt worden: 1) daß die im Kreise Tuchel belegenen Gemeinden **Groß Kensau** und **Klein Kensau** mit dem selbständigen Gutsbezirke Klein Kensau unter Aufrechterhaltung des letzteren als solchen vereinigt werden und daß dieser Gutsbezirk fortan mit dem Namen Kensau bezeichnet werde; 2) daß das zu dem Gutsbezirke Klein Kensau gehörige Gut Krojanken von diesem Gutsbezirke abgetrennt und daß aus demselben ein selbständiger Gutsbezirk mit dem Namen „Krojanken" gebildet werde.

Jastrow, 27. Dezember. Ein reichhaltiges Programm wird die am 30. d. Mts. stattfindende Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung beschäftigen. Im August d. Js. wurde mit 9 gegen 8 Stimmen die Anlage von **Trottoirs** in der Berliner und Königsberger Straße genehmigt. Danach werden die betheiligten Häuserbesitzer ein Viertel der daraus entstehenden Kosten aufzubringen haben, während die Stadt einen Zuschuß von 6000 Mark leistet. Ueber Vereinbarung mit einzelnen Hauswirthen, die Anlage betreffend, wird Sonnabend berathen werden. Sodann wird über den seit Jahren geplanten Bau einer neuen Küddowbrücke bei Bethkenhammer mit Anschluß an die Chaussee Jastrow-Schneidemühl, Regulirung der Lehrergehälter, Einrichtung von Gefängnißzellen im Rathhause, Anlage einer Röhrenleitung in der Berliner Straße beschlossen werden.

* **[Ein complicirter Zwischenhandel.]** Für die Firma W. A. Sch. in Landsberg a. W. hatte schon seit vielen Jahren der Kaufmann Salomon Drucker in Schneidemühl die Lieferung bedeutender Quantitäten von Kartoffeln übernommen. Um den eingegangenen Verpflichtungen pünktlich nachkommen und die Firma voll befriedigen zu können, sah er sich seinerseits nach Unterlieferanten um und knüpfte auch mit einem Kaufmann H. Geschäftsverbindungen an, der wiederum eine Anzahl Unterlieferanten an der Hand hatte, u. a. auch den Kaufmann S. in Königsberg. Nach Ankunft der Kartoffeln in Landsberg pflegte die Firma W. A. Sch. ihrem Lieferanten Drucker mit der Baarzahlung einen Wiegeschein zu übersenden, der über das in Landsberg festgestellte Gewicht der Kartoffeln genaue Auskunft gab. Es erfolgte dann die Abrechnung zwischen Drucker und H. und zwischen diesem und seinen Unterlieferanten, die sämmtlich mit der Firma W. A. Sch. nichts zu thun hatten. — Im Oktober v. J. bestellte nun H. auch bei dem Kaufmann S. in Königsberg einen Waggon Kartoffeln im Gewichte von **250 Centner** und lieferte die Waare dann an Drucker, der sie seinerseits nach Landsberg gelangen ließ. Hier constatirte nun aber die Firma W. A. Sch. ein Gewicht von **255 Centnern** und stellte hierüber einen Wiegeschein aus, der zunächst im Besitze des Lieferanten Drucker verblieb. Einige Wochen später erhielt letzterer unerwartet den Besuch des Kaufmanns S. aus Königsberg, welcher die Kartoffeln verladen hatte. Drucker zeigte diesem den Wiegeschein und erfreute ihn mit der Botschaft, daß die Kartoffeln in Landsberg 5 Ctr. mehr als in Königsberg gewogen hätten. Indessen nachträglich bereute er diese Aeußerung und daß er dem S. den Wiegeschein der Firma W. A. Sch. vorgezeigt habe. Vielleicht war es noch nicht zu spät. Er nahm daher auf dem Wiegeschein eine Rasur vor, verwandelte die Zahl 255 in 250, übersandte nunmehr den Wiegeschein mit der tadellos geschriebenen 250 seinem Unterlieferanten K. und bezahlte diesem auch nur 250 Ctr., während er den Betrag für 5 Ctr. in Höhe von 6,10 Mk. für sich behielt. H., der nichts von den 255 Ctrn. wußte, ließ in gutem Glauben den Wiegeschein an seinen Unterlieferanten S. in Königsberg gelangen. Dieser war natürlich sehr erstaunt, den ihm bereits bekannten Schein in veränderter Form wiederzusehen, aber keineswegs gewillt, auf den Betrag für das in Landsberg constatirte Mehrgewicht zu verzichten. Drucker wurde schließlich am 2. Oktober d. J. vom Landgerichte Schneidemühl wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 6 Monaten Gefängniß und 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt. — In seiner gegen das Urtheil eingelegten Revision machte er mit Erfolg Folgendes geltend: Es sei weder von den Contrahenten vereinbart, noch vom Gewichte festgestellt worden, daß auch für den Unterlieferanten S. in Königsberg dasjenige Gewicht maßgebend sein solle, welches in Landsberg constatirt werde. Diese Differenz von 5 Ctr. könne sich doch sehr leicht durch ungenaues Wiegen an einen der beiden Orte oder in Folge des Einflusses der Witterung auf die Kartoffeln und deren Gewicht ergeben. Uebrigens habe der Unterlieferant S. zuvor den ungefälschten Wiegeschein gesehen und das von der Firma W. A. Sch. gefundene Gewicht von 255 Ctr. gekannt. Wie könne also S., mit dem er gar nicht abzurechnen hatte, in seinem Vermögen von ihm geschädigt worden sein? — Das Reichsgericht mußte diese Ausführungen für begründet und richtig anerkennen. Es hob daher das Urtheil, soweit es auf Betrug lautete, nebst den bezüglichen Feststellungen auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück. In den Gründen wurde noch bemerkt, es herrsche einmal über die civilrechtlichen Verhältnisse und Beziehungen zwischen den verschiedenen hier in Betracht kommenden Personen keine völlige Klarheit; sodann sei nur erwiesen, daß der Angeklagte von dem gefälschten Schein lediglich seinem Unterlieferanten H. gegenüber Gebrauch gemacht habe. Letzterer habe nun zwar den Schein an S. in Königsberg weitergegeben; ob dies jedoch mit Wissen und Willen des Angeklagten geschehen sei oder nicht, darüber fehle jeder Anhalt. Auf jeden Fall sei die Annahme eines vollendeten Betruges unmöglich, weil niemand eine wirkliche Vermögensschädigung erlitten habe.

* Der Regierungs-Assessor **Tappenbeck** ist dem Landrathe des Kreises Lyck zugetheilt worden.

Landwirthschaftliches.

* Im Anschlusse an die bereits mitgetheilten Ergebnisse der Viehzählung giebt die „Statist. Corr." noch folgende Notizen über die **Zunahme des Verkaufswerthes des Viehes in Preußen.**

Zu einer richtigen Beurtheilung der von der Viehzucht gemachten Fort- oder Rückschritte genügt die bei den Viehzählungen erhobene Stückzahl für sich allein nicht. Es kann vielmehr sowohl eine Zunahme der Anzahl in ihren günstigen Wirkungen durch eine Verminderung des Gewichtes und Werthes, wie auch eine Abnahme der ersteren in ihren Nachtheilen durch eine Erhöhung der beiden letzteren reichlich aufgewogen werden. Deshalb ordnete der Bundesrath an, daß gleichzeitig mit der Viehzählung vom 1. Dezember 1892 wiederum Aufnahmen des Verkaufswerthes und Lebendgewichtes stattfinden sollten. Selbstverständlich konnten diese Angaben nicht für jedes einzelne Stück Vieh, sondern nur durchschnittlich für ein Thier mittlerer Beschaffenheit und Güte nach den auf der Zählkarte vorhandenen Unterscheidungen ermittelt werden. Um dabei die vorkommenden bemerkenswerthen Abweichungen zum Ausdruck gelangen zu lassen, wurde das ganze Staatsgebiet in Schätzungsbezirke mit möglichst gleichmäßigem Gepräge des Viestandes eingetheilt, und es wurden für jeden von ihnen durch die landwirthschaftlichen Provinzial- und Centralvereine Preußens gesonderte Ermittelungen veranstaltet. Es erreichte also am 1. Dezember 1892 der Gesammtverkaufswerth für alle 8 in Frage kommenden Viehgattungen zusammengenommen die stattliche Höhe von 3 836 709 747 Mk. Ohne die Bienenstöcke, deren Werth früher nicht ermittelt wurde, bezifferte sich der Gesammtwerth des Viehstandes auf 3 818 068 681 gegen 3 386 134 388 Mark am 10. Januar 1883, was einen Zuwachs von 12,76 Hundertsteln ergiebt. Diese Zahlen zeigen deutlich, einen wie großen Bestandtheil unseres Volksvermögens der Viehbesitz bildet, und welche wichtige Stellung unter allen Erwerbszweigen die Viehzucht bei uns einnimmt. Von der vorgenannten Hauptsumme entfielen auf die Pferde 32,29, die Maulthiere und Maulesel 0,002, die Esel 0,01, das Rindvieh 50,85, die Schafe 4,10, die Schweine 11,44, die Ziegen und Ziegenböcke einschließlich der Lämmer 0,82, die Bienenstöcke 0,49 Hunderttheile. Der Schwerpunkt liegt demnach bei den Rindern, auf welche allein über die Hälfte, und ferner bei den Pferden, auf welche nahezu ein Drittel, während auf die übrigen 6 Viehgattungen gemeinsam kaum ein Sechstel des Werthes überhaupt kam.

Vermischtes.

* **[Fünf Generationen beim Tauffest.]** Bei einer kürzlich abgehaltenen Tauffeier in einer in Erlau (Königreich Sachsen) angesessenen Familie waren bei der heiligen Handlung, und zwar zumeist als Taufpathen, zugegen die Ururgroßmutter, die beiden Urgroßväter, eine Urgroßmutter, Großvater und Großmutter und die Eltern des Täuflings, des Erstlingskindes des jungen Ehepaares, so daß fünf Generationen der Familie vertreten waren. Alle ohne Ausnahme erfreuen sich geistiger und körperlicher Frische und Kraft.

* **[Der Leuchtthurm von Fire-Island]** an der Einfahrt zum Newyorker Hafen soll mit einem neuen Leuchtapparat versehen werden, welcher ein elektrisches Licht von 240 000 000 Kerzen Leuchtkraft erzeugt. Die neue Riesenleuchte wird 24 Meilen, selbst bei Nebel noch 10 Meilen, und ihr Wiederschein am Himmel auf eine Entfernung von 100 Meilen (!) zu sehen sein. Während das bisherige Licht alle Minuten einmal und dann 5 Secunden lang aufleuchtet, wird das neue Licht alle 5 Secunden für je 1 Secunde die Finsterniß durchblitzen. Das bisherige Licht ist bei klarem Wetter 16 Meilen weit sichtbar. Zu der neuen Leuchte wird die große, 9 Fuß im Durchmesser haltende Linse benutzt werden, welche in der französischen Abtheilung der Chicagoer Ausstellung ausgestellt war und von der amerikanischen Regierung angekauft ist. Das nächststärkste Licht ist das zu Havre, welches eine Leuchtkraft von 130 000 000 Kerzen hat und am Himmel etwa 60 Meilen weit zu sehen ist.

Schiffs-Nachrichten.

Queenstown, 25. Dezbr. Der Dampfer „**Briscae**" aus Newcastle, von Hamburg mit einer Ladung Salz nach Newyork bestimmt, welcher am Sonnabend nach 14tägiger Reise beschädigt hier einlief, hatte eine Reihe von **schweren Stürmen mit fürchterlicher** See zu bestehen. Die Sturzseen rissen zwei Rettungsboote fort, schlugen das Poopdeck und die Skylights ein und wuschen alle beweglichen Decksgegenstände über Bord. Die Kajüte schlug voll Wasser und der ganze Proviant wurde vernichtet. Mehrere Mann der Besatzung wurden von den Seen aufs Deck geschleudert und entgingen nur mit genauer Noth dem Schicksal, über Bord gewaschen zu werden. Als dann noch das Steuergeschirr in Unordnung gerieth, sah sich der Capitän genöthigt, in Queenstown einzulaufen, um zu repariren.

Newyork, 27. Dezbr. (Tel.) Der Bremer Schnelldampfer „**Kaiser Wilhelm II.**" und der Bremer Postdampfer „**Karlsruhe**", von Bremen kommend, sind hier und die von Hamburg kommenden dortigen Postdampfer „**Ascania**" und „**Kehrwieder**" in St. Thomas eingetroffen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 28. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 281 3/8, Franzosen —, Lombarden 89 1/4, ungar. 4% Goldrente 95,00, italien. 5% Rente 78,10. — **Tendenz: still.**

Paris, 28. Dezbr. (Schlußcourse.) Amort. 3% Rente —, 3% Rente 98,12 1/2, ungarische 4% Goldrente 96,06, Franzosen 642,50, Lombarden 237,50, Türken 22,72 1/2, Aegypter —. Tendenz: besser. — Rohzucker loco 34,50—34,75. Weißer Zucker per Dezember 37,50, per Januar 37,62 1/2, per Januar-April 37,62 1/2, per März-Juni 37,87 1/2. **Tendenz: fest.**

London, 28. Dezbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 1/8, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 100, Türken 22 1/2, ungarische 4% Goldrente 95 1/4, Aegypter 101. Platz-Discont 2 1/2, Silber 31 3/4. **Tendenz: unentschieden.** — Havannazucker Nr. 12 15 1/2, Rübenrohzucker 12 1/2. — **Tendenz: fest.**

---

wiederholt und diesmal eine schärfere Zurückweisung erfahren. Bei seinen Wanderungen auf dem eigenen Grund und Boden — ja, es war noch sein Grund und Boden — war dem Grafen das Heimathgefühl aufgegangen. Er wehrte den Gedanken heftig ab, daß er sich einmal würde von ihm trennen müssen, und wußte es jetzt dem Vater Dank, daß er ihn vor vorschnellem Handeln bewahrt hatte. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Danziger Stadttheater.

„**Die Nürnberger Puppe**", Singspiel von Ad. Adam.

Am 4. April d. J. erwarb sich Fräul. **v. Pessic** das Verdienst, das musikalisch-reizvolle und in jeder seiner dramatischen Situationen spannende und fesselnde einactige Singspiel „Die Nürnberger Puppe" von Adam, dem Componisten des „Postillon", hierselbst der Vergessenheit zu entreißen. Gestern gab Frl. v. Pessic wiederum die Titelpartie in diesem Stück, dessen Sujet damals ausführlich hier erzählt worden ist. Es ist ein harmloser Reflex der schaurigen phantastisch-romantischen Erzählung „Der Sandmann" von Th. Am. Hoffmann. Ursprünglich gehören bei diesem die redenden Automaten in dieselbe Kategorie mit den Doppelgängern und anderen gespenstischen Hallucinationen, deren satirischer Sinn nur ein begleitendes Moment zu ihrem eigentlichen mystischen Sinn ist, der auf eine Ergründung der Natur des Ich, auf eine künstliche Spaltung des Ich und eine Art von Experimental-Psychologie hinausläuft, die jetzt in der Gestalt des „Anderen" und in Traumstücken von Lindau und anderen Dichtern als etwas Neuestes wieder auf die Bühne gebracht wird. Nathanael weiß in jener Erzählung von Hoffmann z. B. auch nicht, ob die gelernten Seufzer der Puppe die er anbetet, nicht aus seinem eigenen Herzen dringen. Von der Satire, die mit dieser Puppe an den strickenden Damen der ästhetischen Theezirkel nebenbei verübt wurde, ist hier wenig übrig geblieben, und hinzugekommen sind bezüglich der Entstehung des vermeintlichen Weibchens einige leichte französische Anzüglichkeiten, die hier, außerhalb ihres harmlosen Zusammenhanges wiederholt, sich bedenklicher ausnehmen würden als es in demselben auf der Bühne der Fall ist. Sehr kindlich ist Adams Composition durch jenen satirischen Zug in Hoffmanns Erzählung veranlaßt, daß die automatische Olympia im Theezirkel Klavier spielt und — Coloraturen singt, denn sonst hat die Handlung der Nürnberger Puppe mit jener der „Sandmann"-Erzählung nichts zu thun; später bei Delibes ist Olympia erkennbarer in dessen Ballet „Coppelia" auferstanden. In der That kann man aber Coloraturen nicht besser unterbringen, als hier, wo es sich um den Ausdruck eines Scheinlebens handelt, das in diesem Falle doch ein wirkliches Leben ist. **Frl. v. Pessic** sang diese Coloraturen, die der Sängerin nicht überall leichte Aufgaben stellen, mit virtuosischem Geschick und frischen Stimmmitteln, obwohl nicht ganz mit der Tragkraft wie das erste Mal, die Tonreihen und Triller erschienen aber mit seltenen Ausnahmen klar und rein. In dem anfänglich gruppenhaften, mehr und mehr sich belebenden und schließlich übermüthigen Geberdenspiel entwickelte Fräulein v. Pessic viel Grazie und Geschmack, wie auch in ihrer Erscheinung, und war mimisch zu größerer Feinheit durchgedrungen. Herr **Preuse** spielte und sang den Heinz-Mephisto mit Laune und treffender Charakteristik. Herr **Miller** gab wie früher sehr wirkungsvoll den Alten, mit dem bekannten Talent, das er für solche Figuren besitzt; auch Herr Andreas **George** war sich in der unterhaltenden Wiedergabe des einfältig kindischen Benjamin treu geblieben. Das Stück wurde vom Publikum wie zuerst mit herzlichem Gefallen aufgenommen. — Es folgte an dem Abend noch der „Bajazzo".

Dr. C. Fuchs.

Berlin, 28 Dezember.

		Crs.v.27.			Crs.v.27.
Weizen, gelb			5% ital. Rente	77,50	77,80
Dezember .	143,75	144,00	4% rm. Gold-		
Mai	150,00	150,25	Rente . . .	83,10	82,20
Roggen			4% russ. A. 80	98,50	—
Dezember .	126,75	126,50	2. Orient.-A.	67,40	67,50
Mai	131,00	130,50	5% Trk.-Anl.	95,00	94,60
Hafer			4% ung. Gldr.	94,75	94,70
Dezember .	157,50	158,50	Mlav. S.-A.	70 90	69,50
Mai	140,00	139,75	do. S.-P.	109,50	109,25
Rüböl			Ostpr. Südb.		
Dez.-Jan. .	46,30	46,30	Stamm.-A.	70,75	69,10
April-Mai	46,60	46,90	Lombarden	43,90	44,10
Spiritus			Russische 5%		
Dezember .	31,20	31,20	SW.-B. g. A.	75,80	75,25
Mai	37,30	37,30	5% Anat. Ob	88,25	—
Petroleum			3% ital. g. Pr.	49,00	48,75
per 200 ℔			Danz. Priv.-		
loco	19,80	19,80	Bank	139,50	137,50
4% Reichs-A.	106,80	106,80	Disc.-Com. .	174,25	173,00
3½% do.	100,20	100,20	Deutsche Bk.	153,00	153,00
3% do.	85,75	85,70	Cred.-Actien	209,00	208,40
4% Consols	106,80	106,90	D. Oelmühle	—	82,00
3½% do.	100,25	100,25	do. Prior.	94,00	94,00
3% do.	85,75	85,70	Laurahütte.	110,60	109,75
3½% pm. Pfd.		97,30	Oestr. Noten	162,95	162,90
3½% westpr.	—		Russ. Noten	215,70	216,20
Pfandbr. .	96,80	96,70	London kurz	20,33	20,33
do. neue . .	96,70	96,70	London lang	20,215	20,22
Danz. S.-A.	—	—	Warsch. kurz	215,40	215,35

Fondsbörse: behauptet. Privatdiscont 4⅝.

Petersburg, 28. Dezbr. Wechsel auf London 93,70, 2. Orientanl. 101½, 3. Orientanl. 102¼.

Newyork, 27. Dezember. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1, Wechsel auf London (60 Tage) 4,83¼, Cable-Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20⅝, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fund. Anleihe —, Atchison-Topeka und Santa Fé-Actien 13⅝, Canadian-Pacific-Actien 71, Central-Pacific-Actien 18¼, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 58, Illinois-Centr.-Actien 89, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 122½, Louisville u. Nashvilles Act. 43⅞, Newy. Lake Erie- u. Western-Actien 14⅛, Newy. Centr.- u. Hudson-River-Act. 98, Northern-Pacific-Preferred-Act. 19, Norfolk- u. Western-Preferred-Act. 19½, Philadelphia and Reading-Preferred-Actien 30, Union Pacific-Act. 18⅛, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 30, Silber Bullion —.

Meteorologische Depesche vom 28. Dezember.*)

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	771	O	2	bedeckt	9	
Aberdeen	773	W	1	bedeckt	6	
Christiansund	773	SW	2	wolkig	6	
Kopenhagen	778	still	—	Nebel	—1	
Stockholm	776	WSW	2	bedeckt	—3	
Haparanda	766	SW	4	bedeckt	—2	
Petersburg	775	NNO	1	bedeckt	—6	
Moskau	769	N	1	bedeckt	—6	
CorkQueenstown	774	SSW	4	bedeckt	10	
Cherbourg	775	S	2	bedeckt	4	
Helder	779	S	1	Nebel	—2	
Sylt	779	still	—	bedeckt	1	
Hamburg	778	N	1	bedeckt	1	
Swinemünde	777	still	—	wolkig	—1	1)
Neufahrwasser	776	NO	2	bedeckt	—1	
Memel	776	NO	2	bedeckt	—2	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	—	—	—	—	—	
Karlsruhe	776	NO	1	bedeckt	2	2)
Wiesbaden	777	N	2	bedeckt	2	
München	774	NW	2	Schnee	—1	3)
Chemnitz	777	ONO	3	wolkig	—1	
Berlin	777	NO	2	heiter	0	4)
Wien	771	NNW	3	halb bed.	1	
Breslau	775	NO	4	bedeckt	—3	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	768	still	—	halb bed.	4	

1) Reif. 2) Nachts Regen. 3) Nachts Schnee. 4) Gestern Sprühregen.

*) Verspätet eingetroffen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Hochdruckgebiet, dessen Kern mit 779 Millim. über dem nordwestdeutschen Küstengebiete liegt, beeinflußt Wind und Wetter von ganz Europa und ist characterisirt durch ruhige, vielfach neblige Witterung mit sinkender Temperatur, ohne erhebliche Niederschläge. In Deutschland nähert sich die Temperatur, welche noch fast allenthalben über dem Mittelwerthe liegt, den normalen Verhältnissen. In dem östlichen Gebiete herrscht Frostwetter, welches sich demnächst bei nördlicher bis östlicher Luftströmung auch nach Westen hin ausbreiten dürfte. In Ost- und Süddeutschland ist stellenweise etwas Niederschlag gefallen.

Deutsche Seewarte.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 28. Dezember. Abends 7 Uhr. Stimmung: Fest. Heutiger Werth ist 12,10—12,20 M Gd. Basis 88⁰ Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 28. Dezbr. Mittags 12 Uhr. Stimmung: Fest. Dezember 12,45 M, Januar 12,50 M, Februar 12,60 M, März 12,67½ M, April-Mai 12,77½ M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: Fest. Dezbr. 12,50 M, Januar 12,55 M, Febr. 12,65 M, März 12,70 M, April-Mai 12,80 M.

Standesamt vom 28. Dezember.

Geburten: Arb. August Kroll, S. — Postkassirer Wilhelm Krüer, T. — Schiffseigner Josef Lietz, S. — Arb. Max Ollesch, S. — Schmiedeges. Karl Mollmann, T. — Schlosserges. Paul Junski, S. — Kaufmann Wilhelm Hintz, T. — Schneiderges. Leopold Lorenz, S. — Schmiedeges. Karl Komorowski, S. — Buchhalter Franz Backoff, S. — Kutscher Karl Gradolewski, S. — Bäckermeister Friedrich Post, T. — Feldwebel Robert Schreiber, S. — Arb. Ludwig Weigle, S. — Unehel.: 3 S., 2 T.

Aufgebote: Second-Lieutenant im 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 Richard Bernhard Gottfried Simon Arzen Samuel Graf Schmettow und Gertrude Adele Heine. — Arbeiter Franz Wessolowski in Sagajewitz und Antonie Banezak in Neu-Grabin. — Arbeiter Bonifacius Swiniarski in Klottowo und Rosalie Pajrowski daselbst. — Fleischermeister Emil Otto Narczynski und Anna Maria Theresia Schulz, geb. Römyski. — Eisenbahnarbeiter Gustav Reinhold Theodor Fischer in Lieps und Martha Friederike Caroline Däbers in Nutzkow.

Heirathen: Vereidigter Landmesser und Cultur-Ingenieur Emil Heinrich Eduard Voglowski und Elisabeth Wilhelmine Helene Anna Basener. — Schneidergeselle Augustinus Löpki und Julianne Rosalie Schwarz. — Kahnbaumeister Hermann Julius Franz Biedt zu Troyl und Maria Margarethe Hensel zu Thorn.

Todesfälle: Frau Auguste Veronika Pollnau, geb. Genke, 37 J. — T. d. Arb. Andreas Langanke, 9 M. — Wittwe Anna Josephine Putzki, geb. Kallenbach, 79 J. — S. d. Zimmerges. Johann Wendt, 11 M. — Frau Sophie Julianna Judée, geb. Schippke, 51 J. — S. d. Schlosserges. Paul Junski, 1 T. — Militär-Invalide Julius Heinrich Halkowski, 41 J. — Wittwe Eva Justine Schröder, geb. Dobe, 77 J. — Wittwe Rosalie Heinrichs, geb. Sanio, 79 J. — Wittwe Maria Prick, geb. Ptag, 73 J. — S. d. Arb. August Kowitz, 4 M. — T. d. Arb. August Krüger, 2 J. — S. d. Arb. August Glowienki, 11 T.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 28. Dezember. Wind: NzO.

Angekommen: Georg, Bruhn, Königsberg, Theilladung Pulver.

Gesegelt: Ida (SD.), Holm, London, Güter.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Nachmittag 3½ Uhr entschlief nach schwerem Leiden mein innig geliebter Mann, der Chemiker

Dr. Richard Schepky.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen (8269

Danzig, 28. Dezbr. 1893.

Marie Schepky, geb. Colve.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 614 eingetragen, daß der Kaufmann **Samuel Landau** in Danzig für die Ehe mit **Ardela Litten** durch Vertrag vom 28. November 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Danzig, den 20. Dezbr. 1893.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In dem Geschäftsjahr 1894 werden die Eintragungen in das diesseitige Handels-, Zeichen- u. Musterregister durch den Reichsanzeiger, den öffentlichen Anzeiger zum Amtsblatt der Königlichen Regierung in Danzig, die Danziger Zeitung und die neue Westpreußische Zeitung hierselbst bekannt gemacht werden.

Die Eintragungen in das Genossenschaftsregister werden durch den Reichsanzeiger, die Danziger Zeitung und die Neue Westpreußische Zeitung, für kleinere Genossenschaften jedoch nur durch den Reichsanzeiger und die Neue Westpreußische Zeitung veröffentlicht werden.

Die auf das Handels-, Zeichen-, Muster- u. Genossenschaftsregister bezüglichen Geschäfte wird der Amtsrichter **von Bulinski** unter Mitwirkung des Gerichts-Secretärs **Ragorski** bearbeiten.

Pr. Stargard, 22. Dezbr. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Während des Jahres 1894 werden die Eintragungen in das hiesige Handels- und Genossenschafts-Register durch den Deutschen Reichs- und Königl. Preuß. Staatsanzeiger, die „**Danziger Zeitung**“ und die hiesigen Neuen Westpreußischen Mittheilungen bekannt gemacht.

Die Bekanntmachungen für **kleine** Genossenschaften erfolgen jedoch nur in dem Staatsanzeiger und den Neuen Westpreußischen Mittheilungen.

Die auf die Führung der vorbezeichneten Register bezüglichen Geschäfte werden von dem Amtsgerichtsrath **Goerdeler** und dem Secretär **Krueger** bearbeitet.

Marienwerder, den 18. Dezember 1893.

Königliches Amtsgericht.

Auctionen!

Oeffentliche Versteigerung

Altstädt. Graben 103 (Eingang Gr. Mühlengasse).

Sonnabend, den 30. Dezember ds. Js., Vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Geschäftslokale:

32 Pfandscheine

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Danzig, 27. Dezember 1893.

J. Fagotzki,

Gerichtsvollzieher in Danzig, Altst. Graben Nr. 103, am Holzmarkt.

Dampfer Lining

ist mit Gütern von **Rotterdam** und **Newcastle** hier angekommen. Inhaber von indossirten Connossementen belieben sich zu melden bei

F. G. Reinhold.

Kochschule

Vorstädt. Graben Nr. 62.

Der Unterricht für das nächste Quartal beginnt am 2. Januar. Anmeldungen von Schülerinnen werden daselbst angenommen.

Loose:

Ulmer Münsterbau-Lotterie à 3 M,
Dirschauer Silberlotterie à 1 M,
Massower Gold- und Silber-Lotterie à 1 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

120 Ulmer Münsterbau-Loose spielen Sie gratis

mit und erhalten notariell beglaubigtes Nummernverzeichniß, wenn Sie noch vor dem 12. Januar Mitglied einer seit dem Jahre 1888 bestehenden wirklich soliden Loosgesellschaft werden, deren Statuten auf Wunsch an Jedermann franco versendet (6300

Der Vorstand: Karl Bosinger,

Stuttgart, Guttenbergstraße 2.

Dr. med., verh., evangl., **Specialarzt f. Homöopathie u. Naturheilverf. (Kneipp-Kuren**, Elektr., Mass. etc.) w. bald d. **Leitung e. Sanatoriums** f. Nervenleidende etc. nach ob. Meth. in od. bei gröss. Stadt d. Ostprov. i. landsch. u. hyg. günst. Lage zu übern., würde auch ev. sich m. **Kapitalist.** (auch **Dame**) f. Erricht. d. Anstalt verb. Gefl. Off. werd. briefl. m. Aufschr. No. 2461 an den „Geselligen“ in Graudenz erbeten.

Meinen Wohnsitz habe ich von **Seeburg** nach

Königsberg, Weißgerberstraße 22,

verlegt und bin zur Behandlung **acuter** und **chronischer Krankheiten** von sofort bereit. Wie in meiner bisherigen Praxis werde ich auch für die Folge die **gesammte Naturheilmethode**, besonders das **Wasserheilverfahren nach Pfarrer Kneipp, Diätkuren, Elektricität u. Massage** zur Anwendung bringen. Es ist meine Absicht, möglichst bald eine dem vorstehend erwähnten **Heilverfahren** entsprechende

Kuranstalt

zu errichten, von deren Eröffnung ich seiner Zeit Kenntniß geben werde. (7760

Dr. med. Paul Schulz,

prakt. Arzt und Specialarzt für das Naturheilverfahren.

Tanzunterricht.

Mitte Januar beginnt der zweite Cursus meines Unterrichts. Gefl. Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung, **Langgasse 65**, entgegen. (7308

S. Torresse.

Dankſagung.

Unterzeichneter bezeugt hiermit dem **homöopathischen Arzte, Dr. med. Volbeding in Düsseldorf**, daß derselbe ihn durch einmaligen Gebrauch seines Rezeptes von einer einseitigen schlagartigen Lähmung befreite, wegen der schon verschiedene Aerzte, aber nutzlos, in Anspruch genommen waren. Kann deshalb Herrn Dr. Volbeding Jedermann bestens empfehlen.

Karlsruhe (Baden), Zähringerstraße 11.

Johannes Schmid, Glaser.

SANITAS
TOILETTE-FETT-SEIFE
C. NAUMANN OFFENBACH a/M
Nur 25 Pfg. das Stück
in allen Seifen führenden Geschäften

Austern vorzüglicher Qualität, pro Dtzd. 2 M, **Kieler Sprotten, Astrachaner Perl-Caviar** empfiehlt (8248

Aloys Kirchner, Brodbänkeng. 42,
Special-Ausschank von Münchener Pschorrbräu.
(Eingang auch Pfaffengasse.)

Wildhandlung.

Sämmtliche Gatt. Hoch- u. Flugwild, zahmes Geflügel aller Art, Hasen stets gespickt, vorräthig.

C. Koch,
Gr. Wollwebergasse 26.

Hundegasse 75, 1 Tr.,

werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Nachruf.

Heute Nachmittag 3½ Uhr verschied nach schwerem Krankenlager der Chemiker

Herr Dr. phil. Richard Schepky.

Lange Jahre hat dem Heimgegangenen die technische Leitung meiner Fabrik unterstanden und hat er seinen schweren Beruf stets mit unermüdlicher Treue und Pflichteifer erfüllt. Aber nicht nur dies ist es was mir den Verlust besonders schwer macht, ich verliere in ihm einen wahren Freund und einen aufrichtigen Berather.

Friede sei seiner Asche.

Danzig, 28. Dezember 1893.

Paul Pfannenschmidt.

Nachruf.

Nach längerer Krankheit entschlief heute Nachmittag ½4 Uhr der langjährige treue Mitarbeiter bei der unterzeichneten Firma

Herr Dr. phil. Richard Schepky

zu einem besseren Erwachen.

Derselbe war durch seine seltene Herzensgüte und Menschenfreundlichkeit uns ein wahrer Freund geworden und werden wir sein Andenken stets treu bewahren.

Danzig, den 28. Dezember 1893.

Die Beamten und das Fabrik-Personal der Firma
Chemische Fabrik, Pfannenschmidt, Danzig.

Jockey-Club

empfiehlt

Gesellschaft- und Ball-Handschuhe.

Besonders preiswerth

6 Knopf Mousquetaire, Paar 2 Mark.

Herren-Glacé von 1.50, in guter Qualität.

Wilhelm Thiel,
Langgasse 6. (8266

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet (5203

Plüss-Staufer-Kitt.

Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei **H. Ed. Axt.**

Für 10 Mk. versendet die **Aachener Tuchindustrie Aachen**, Franzstr. 10, u. Nchm. **3⅓ m Cheviot** zu einem Anzuge **schwarz, blau oder braun, einfaches modernes Muster in solider, kräft. Waare. Collect. in feinen u. feinst. Kammgarnen, Cheviots, Tuchen, Buckskins ebenfalls zu Diensten.**

Damentuch

in braun, grau, oliv, blau, grün und rothbraun, 5 Mtr. doppelbreit, passend zu Promenaden- u. Hauskleidern, wird, so lange der Vorrath reicht, für 7 M die Robe franco geg. Nachnahme versandt.

H. J. Krawetz,
Dresden, Scheffelstraße Nr. 17.

Costüme, elegant. Schnitt, vorzügl. sitzend, fertigt b. billiger Preisnotirung

Helene Bischoff,
Modistin,
Altst. Graben 21, 1 Tr.

Culmbacher Exportbier

von **M. Angermann**, Culmbach i. B., offerirt in Gebind. u. Flasch. 20 Fl. f. 3 M. Alleiniger Verkauf und Lager: **G. Dzik,** Johannisgasse 28.

Prima schles. und engl. Steinkohlen

in allen Sortirungen, sowie **Sparherd- und Ofenholz, Coke, Torf u. Braunkohlen-Briketts** offerirt jedes Quantum billigst ab Lager Lastadie 34/35, vis-a-vis der Aschbrücke und franco Haus

C. L. Grams,
Comtoir: Poggenpfuhl Nr. 62.

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. **L. Weyl, Berlin S., Prinzenstr. 40.** Franco-Zusendung — Theilzahlung.

Pergament- papier bei Abnahme von Originalcolli zu Fabrikpreisen offerirt **P. Görges** Berg.-Papierfabrik, Bromberg.

140 fette ¾ jährige Lämmer

stehen zum Verkauf.
Dom. Draulitten per Grünhagen Ostpr.

Absatz-Ferkel der großen weißen Yorkshire-Race sowie

Laufschweine

sind wieder vorräthig
Dom. Draulitten per Grünhagen Ostpr.

8 fette Kühe

stehen zum Verkauf
Dom. Draulitten per Grünhagen Ostpr. (8215

Mehrere starke gut erhaltene Rollwagen u. **4zöllige Kastenwagen** werden sofort zu kaufen gesucht. Stärke und billigste Preisangabe. Postlagernd Konitz J. A. 350.

Am 31. Dezember d. J. erlischt der Vorzugspreis von 20 Mark auf die

Land- und Strandbilder

von

Danzig und Umgegend.

83 Bilder auf 25 Blatt Fol. mit Text und eleganter Mappe.

Es tritt dann am 1. Januar 1894 der Ladenpreis von 25 Mark in Kraft.

(8261

L. Saunier's Buch- u. Kunsthandlung in Danzig.

Nachstehende **Ordre-Posten** liegen auf der **Zollamts-Niederlage:**

Aus Dampfer **Emma** von **Antwerpen** vom 19./8. 93:
L. B. 188 Stück Bleche. Ablader H. Boonen & Co.
Aus Dampfer **Mietzing** von **Antwerpen** v. 24./8. 93:
W. D. 1607 / P. 1616 10 Trommeln caust. Soda. Ablader G. Tonnelier.
W. D. 1/100. 100 Fass Zinnweiss. Ablader Alex Smyers & Co.
Aus Dampfer **Sophie** von **Rotterdam** vom 10./12. 93.
H W ½ 2 Fass Weinsteinsäure ex Dampfer **Ariadne.**

Die Inhaber der indossirten Connossemente wollen sich schleunigst melden bei (8260

F. G. Reinhold.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Die Beträge der mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden Renten können von da an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung des Mitglieds und mit Quittung versehenen Coupons ohne jeglichen Abzug bei den unterzeichneten Vertretern der Anstalt erhoben werden.

Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 2 Pfennig Dividende.

Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen.

Generalagent **Ed. Möhrstedt**, Schützenstraße 4 in **Berlin**, oder bei (8055

Hauptagent **Walther Gronau**, Melzergasse 2, **Danzig.**

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia“ in Erfurt

gewährt ausser Feuer- und Transportversicherung: **Lebens-**, Begräbnissgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und **Renten**versicherung, sowie Versicherung gegen Reise-Unfälle u. Versicherung **einzelner Personen gegen Unfälle** aller Art zu vortheilhaften Bedingungen und billigen Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit.

Zu jeder Auskunft und Vermittlung von Abschlüssen empfehlen sich:

M. Zernecke, Generalagent, Danzig, Heil. Geistgasse 47.
Ernst Gehrke, Hauptagent, Danzig, Hundegasse 36.

Wegen Todesfall!

Gänzliche Auflösung und Ausverkauf des **Papier-, Galanterie-, Kurz- u. Bijouterie-Waaren-Geschäfts** von

Poggenpfuhl 92 **H. Beck**, Poggenpfuhl 92.

Mittwoch, den 27. Dezember cr.:

Eröffnung der Ausstellung von

Neujahrskarten

in feinster und größester Auswahl.

Sämmtliche Waaren werden fortgesetzt zum und unter dem Selbstkostenpreise verkauft.

Der Verwalter.
S. Janke.

Schönbuscher Märzen und Lager-Bier

sowie

Münchner Löwenbräu,

beides in vorzüglicher Qualität, empfiehlt in Gebinden und Flaschen

E. Hoernke,

Inhaber der Niederlage der Act.-Br. Schönbusch, Königsberg, 53 Hundegasse 53. (7214

Italienische Weine.

Tüchtige Agenten für den Verkehr mit Grossisten von erstem Hause gesucht. Nur solche mit Ia Referenzen wollen ihre Offerte unter V. 3458 an **Rudolf Mosse, Mannheim**, einreichen. (7993

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER“
Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

Zu haben bei **A. Fast.** Danzig.

Wegen Aufgabe meines Frachtfahrgeschäftes bin ich willens, meinen **Kahn „Auguste“** billig gegen baar zu verkaufen. Ansicht bei **Neumann**, Elbing. Versichert in Neusalz. (8214

E. Grübnau, Zeyer.

Mahag. Diplomaten-Schreibtisch, fast neu, Copirpresse und diverse Comtoir-Möbel zu verkaufen Hundegasse 54¹.

Ein gut erhaltener leichter Fensterwagen, ein- und zweispännig, ist billig zu verkaufen Fleischergasse 7.

Alten Wald suche ich gegen **Casse** zu kaufen. Adr. u. 8222 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein gut erhaltener **Rover** (Dunlop Pneumatic), ist preiswerth zu verkaufen. Offerten unter A. K. 100 postlagernd Neustadt Wpr.

2 Fünftel-Passe-Partout zum Theater, 1. Rang, 1. Reihe, sind billig zu verkaufen Langenmarkt 23, 2 Treppen.

Wegen anderer Unternehmungen beabsichtige meinen Antheil am Neubau eines hochverzinslichen Geschäftshauses abzugeben.

Gefl. Adressen unter Nr. 8213 in der Expd. d. Ztg. erbet.

15 000 M, 6%, 1. Stelle, hochfein, will ich cediren. Adr. u. 8221 in der Expd. d. Ztg. erb.

15 000 Mark

werden von Neujahr eventuell 1. April zu cediren gesucht; dieselben sind 7 Jahre unkündbar, stehen zu 5% hinter Pfandbriefen eingetragen, Amortisationsquote bei der Landschaft ist nach 7 Jahren fällig und beträgt ebenfalls 15 000 M.

Näheres bei Herrn Rechtsanwalt **Keruth** in Danzig, Brodbänkengasse. (8137

Stellen.

Buchbindergehilfe findet sofort dauernde Condition in der **Albrecht**'schen Buchdruckerei, Stuhm.

☞ Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau, Dresden**, Ostra-Allee.

Empfehle eine jüngere Köchin a. Ostpr., sowie ord. Hausm., Kinderm., Kinderfr. u. Ammen. **M. Wodzack**, Breitgasse 41.

Ein Wirthschaftsinspector, 37 Jahre, ev., unv., sucht sofort Stellung. Gefl. Off. an Besitzer J. Hoffmann, Jaschhütte bei Vollenschin Wpr. erbeten.

Das vord. Kellerlokal Langgasse Nr. 45, Ecke Matzkauschegasse, mit Eingang von der Langgasse, zum 1. Jan. 1894 zu verm. Näh. Langgasse 11¹.

„Wiener Café zur Börse“.

Heute von Abends 8 Uhr:

Concert

der ungarisch. Magnaten-Kapelle „Fátyol Lajos“.

Hochachtungsvoll

E. Tite,

8253) Langenmarkt 9.

Die Beleidigung, die ich dem Fräulein **Johanna Hopp** zugefügt habe, nehme ich hiermit abbittend zurück.

Ohra, im Dezember 1893.

Bertha Kuntz.

Zur Ablösung der Neujahrsgratulationen zahlten ferner Beträge ein:

Hauptlehrer Schwerdtfeger, J. F. Keyser, C. Scheibler.

Expedition der Danz. Zeitung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.